Rekordhohe Aktienrückkäufe in den USA

Zur Absicherung haben amerikanische Firmen während der Pandemie reichlich flüssige Mittel angehäuft

CHRISTOPH GISIGER

Mit dem Abklingen der Pandemie klart die Sicht der Unternehmen auf. Das zeigt sich auch an der hohen Kadenz von Aktienrückkäufen.

Speziell in Amerika nehmen Konzerne vermehrt eigene Titel vom Markt. Gemäss dem Research-Dienst Informa haben US-Unternehmen seit Anfang Jahr im Durchschnitt täglich 6,9 Mrd. $ an Aktienrückkäufen und Übernahmen angekündigt, die in bar bezahlt werden. Das übersteigt das bisherige Rekordtempo aus dem Jahr 2018, als Corporate America nach der Steuerreform 6 Mrd. $ pro Tag für solche Transaktionen aufwendete.

An der Börse wird das honoriert. Der S&P-500-Buyback-Index, der die 100 Unternehmen im US-Leitindex mit den grössten Rückkaufprogrammen umfasst, ist seit Anfang Jahr fast 21% gestiegen. Der Leitindex S&P 500 hat gut 12% gewonnen. US-Konzerne drücken allerdings auch aufs Gaspedal, was Emissionen betrifft. Seit Anfang Januar haben sie im Durchschnitt für 2,6 Mrd. $ pro Tag an neuen Titeln über Börsengänge und Zweitemissionen begeben.

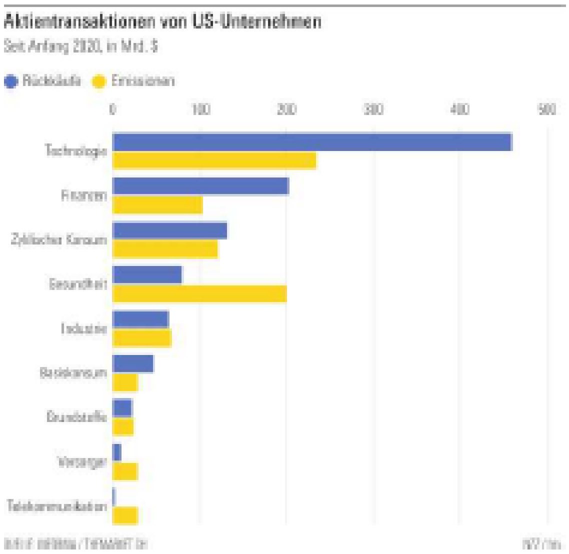
Wegen der Pandemie mussten viele Unternehmen sparen. Nun verfügen sie über reichlich Liquidität. Eine Auswertung mit Hilfe des Datendienstes S&P Global ergibt, dass die Konzerne im S&P 500 per Ende März total über 3,8 Bio. $ an Cash und vergleichbaren Anlagen verfügten. Per Ende 2019 waren es knapp 2,3 Bio. $.

Nach Branchen sticht der Technologie-Sektor heraus. Seit Anfang 2020 haben IT-Konzerne für 460 Mrd. $ eigene Aktien zurückgekauft, was 45% aller Buybacks an der US-Börse entspricht. Auch im Finanzsektor laufen bedeutende Rückkäufe. Insgesamt wurden im Sektor seit Anfang 2020 für über 200 Mrd. $ Titel zurückgekauft.

Bei der Emission neuer Aktien weisen die Sektoren Technologie und Gesundheit mit rund 235 bzw. 200 Mrd. $ die grösste Aktivität auf.

the market NZZ

Dieser Artikel ist auf themarket.ch erschienen. Die Finanzplattform richtet sich an Anleger und arbeitet mit der NZZ-Gruppe zusammen.



Die ganze Welt lechzt nach Halbleitern

Schweizer Zulieferer profitieren von der Entwicklung – welche Aktien bei Investoren auf Interesse stossen

WERNER GRUNDLEHNER

Halbleiter, die Hirne der Computer, sind knapp. Das ist nichts Neues. Seit je entwickelt sich die Branche in Schweinezyklen. Auf ein zu grosses Angebot folgte jeweils eine Produktionsreduktion, die zu einer Knappheit mit anschliessendem Kapazitätsausbau führte. Doch dieses regelmässige Auf und Ab dürfte der Vergangenheit angehören. Die gegenwärtige Halbleiterknappheit resultiert nicht aus einer kurzfristigen Angebotsknappheit, sondern ist die Folge einer schnellen Digitalisierung und der Weltpolitik.

Nicht mehr nur ausgewählte Sektoren brauchen Halbleiter, sondern fast alle Branchen. Wenn sich heute ein Industrieunternehmen restrukturiert, steht meist die Digitalisierung im Mittelpunkt. Aber nicht nur Firmen, auch Regierungen und Privathaushalte nutzen vermehrt 5G-Technologien, künstliche Intelligenz (KI) und Cloud-basierte Lösungen. Nach verschiedenen Schätzungen könnte sich der weltweite Halbleiterumsatz von rund 450 Mrd. $ im Jahr 2019 auf fast 1000 Mrd. $ im Jahr 2030 verdoppeln. «Halbleiter können für das nächste Jahrzehnt als Motor des globalen Wachstums in einer zunehmend datenhungrigen Welt gesehen werden, ähnlich wie beim Öl, das den Aufstieg der Industrieländer im letzten Jahrhundert beflügelt hat», schreibt Mathews Cherian von Capital Group.

Sorgen um die Lieferketten

Wegen des hohen und steigenden Bedarfs an Chips in immer mehr Konsum- und Investitionsgütern machen sich die Regierungen Sorgen um die Halbleiterlieferketten der eigenen Industrie. Wenn die Produktivität der eigenen Wirtschaft dadurch gesteigert werden kann, ist ein ausreichender Zugang zu Halbleitern wichtig für die wirtschaftliche Sicherheit eines Landes. Wenn zudem fast jedes Gerät dank Anbindung ans Internet (Stichwort: Internet of Things) zu einem Kommunikationsgerät wird, wird dies auch zu einem Thema nationaler Sicherheit. Insbesondere die USA wollen die Abhängigkeit von China reduzieren.

Die jüngsten Investitionsoffensiven zeigen, dass viele Länder eine lokale Chip-Produktion anstreben. Die Regierung unter US-Präsident Joe Biden will im Rahmen des Infrastrukturprogramms 50 Mrd. $ für diesen Zweck bereitstellen. Der US-Halbleiterhersteller Intel plant 20 Mrd. $ in neue Fabriken im US-Gliedstaat Arizona zu investieren. Um nicht vom US-Markt ausgeschlossen zu sein, wollen die asiatischen Anbieter TSMC und Samsung für mehrere Milliarden ihre Produktionskapazitäten in den USA ausbauen. Auch die EU plant, mit ihren Pandemiehilfen eine Verdopplung der Halbleiterherstellung bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Indien bietet Unternehmen mehr als 1 Mrd. $, wenn sie im Land Chip-Fabriken bauen, und auch in China ist die Halbleiterherstellung ein wichtiger Teil des neuen Fünfjahresplans.

Gleichmässige Entwicklung

Die führenden Chip-Hersteller sind Taiwan und Südkorea. Letzteres hat jüngst 450 Mrd. $ für die Herstellung modernster Chips eingeplant. Taiwan Semiconductor Manufacturing Company (TSMC) ist der Wegbereiter der Branche mit einem Marktanteil von 80% bei der Produktion modernster Chips. TSMC will bis 2023 100 Mrd. $ in neue Fertigungsanlagen investieren. Da sich die Chip-Nachfrage nicht mehr nur auf Computer und Autos beschränkt, sondern auf die gesamte Wirtschaft erstreckt, nimmt die Konjunktursensitivität der Branche ab.

Das hat auch für den Anleger Konsequenzen. Während er bisher die Chip-Zyklen im Blick haben musste, dürften sich die Aktien der Branche eher gleichmässig entwickeln – sie dürften defensiver werden. Erstmals seit vielen Jahren haben die Hersteller echte Preismacht. Hinzu kommt das veränderte Konsumentenverhalten: Früher war Apple das einzige Unternehmen, das mehrjährige Lieferverträge für Chips abschloss. Heute wird dies angesichts der grösseren Nachfrage zur Regel.

Spezielle Geräte und Software

Diese Veränderungen betreffen nicht nur die Halbleiterhersteller, sondern die gesamte Wertschöpfungskette der Chip-Industrie. Um Halbleiter herzustellen, werden Spezialgeräte benötigt, etwa die Lithografie-Anwendungen oder Technologien für das Ätzen, Abscheiden und Reinigen von Halbleiter-Wafern. Für die Chip-Produktion ist ausserdem spezielle Software nötig. Als Zulieferer sind auch Schweizer Firmen aktiv.

George Alevrotas von VT Wealth Management setzt deshalb in der Schweiz auf die Aktien von VAT, aus den USA empfiehlt er Applied Material und die ST Microelectronics. «Nicht nur VAT, sondern auch Inficon wird vom Aufbau von hochreinen Chip-Produktionen profitieren – egal, wo auf der Welt dies geschieht», sagt Alevrotas. Das erste genannte Unternehmen produziert Ventile, die ein Vakuum in den Produktionsräumen herstellen, das zweite Geräte, welche die Reinheit messen. Die Neue Helvetische Bank empfiehlt in diesem Zusammenhang neben den bereits erwähnten Titeln auch noch die Aktien von Comet, schränkt aber ein: «Während VAT zu 90% vom Halbleiterzyklus profitiert, liegt dieser Prozentsatz bei Inficon und Comet eher bei 50 bis 60%.»

AUSGEWÄHLTE BÖRSENKURSE IM WOCHENVERGLEICH

	[illegible]	[illegible]	%	%	%	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Banken und Finanzdienstleistungen								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bau und Material								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chemie								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dienstleistungen								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Energie								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gesundheit								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Immobilien								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

	[illegible]	[illegible]	%	%	%	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Industrie und Technologie								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Konsumgüter								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nahrung								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Telekommunikation								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Versicherungen								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Indizes								
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Suva-Zahlen spiegeln das Corona-Jahr

MICHAEL FERBER

Das Leben ist voller Gefahren – und wer kein Risiko eingehen will, sollte am besten gar nicht erst das Haus verlassen, lautet ein Sprichwort. Die Geschäftszahlen des Unfallversicherers Suva scheinen das zu bestätigen. So ist die Zahl der Unfälle in der Schweiz 2020 vor allem wegen der Lockdowns gegenüber dem Vorjahr um 10% auf rund 431 000 zurückgegangen. Die Suva hat wegen der Pandemie im vergangenen Jahr einen ausserordentlichen Überschuss von 253 Mio. Fr. erzielt. Dies kommt wiederum den Versicherten zugute, die sich im Jahr 2022 über sehr niedrige Prämien freuen dürfen.

Die Zahlen der Suva zeigen, wie stark die Pandemie Wirtschaftsbranchen, aber auch das Freizeitverhalten der Menschen beeinflusst hat. Sowohl bei Berufs- als auch Nichtberufsunfällen sank die Zahl um jeweils knapp 11%. Innerhalb der Statistik gab es aber deutliche Verschiebungen.

So war laut der Suva bei den Berufsunfällen die Spannbreite zwischen den Branchen gross. Im während der Pandemie weitgehend lahmgelegten Luftfahrtsektor sank ihre Zahl beispielsweise um 54%. In anderen Wirtschaftssektoren war dies weniger der Fall.

Bei den Freizeitunfällen gab es ebenfalls deutliche Verschiebungen. Laut Suva kam es im vergangenen Jahr zu 37% weniger Fussball-Unfällen. Hingegen nahm die Zahl der Fahrradunfälle um 21% zu, weil viele Menschen während der Corona-Krise das Velo für sich entdeckten.

Wer also daseine nicht tut, ist an anderer Stelle Gefahren ausgesetzt. Wem all das zu viel der Rechnerei ist, der hält sich vielleicht lieber an eine andere Lebensweisheit: Das grösste Risiko im Leben könnte sein, gar keines einzugehen.

Besser vorbereitet auf Erdbeben

ANDRÉ MÜLLER

Die Mitteilung wirkt unspektakulär. Der Betreff: «Gründung SOE Schadenorganisation Erdbeben». Dahinter versteckt sich jedoch ein grösserer Kraftakt, mit dem die Schweiz Zeit gewinnen und die Kosten der Folgeschäden senken könnte.

Die SOE ist ein über Jahre vorbereitetes Gemeinschaftswerk der Kantone, der kantonalen Gebäude- sowie der Privatversicherer. Sie soll ab 2023 die Erfassung und Abwicklung der Schäden bei einem schweren Erdbeben koordinieren. Diese Gefahr ist hierzulande – verglichen mit Japan oder Italien – zwar relativ klein. Dennoch könnten bei einem Jahrtausendbeben, wie in Basel 1356, geschätzt rund 300 000 Gebäude beschädigt werden. Es wird eine leistungsfähige Organisation brauchen, um all diese Schäden rasch zu begutachten. Je länger sich dies verzögert, desto später wird neu gebaut und umso schlimmer ist der wirtschaftliche Folgeschaden.

Mit zwei bis drei Vollzeitstellen im laufenden Betrieb soll die SOE schlank aufgebaut sein; es gilt, die IT-Systeme für die Verwaltung aller Gebäudedaten aufzubauen, zu warten und zu testen.

Die SOE mag ein wichtiger Schritt sein. Nach wie vor ungeklärt ist jedoch die Frage, wer im Falle eines Erdbebens die Milliardenschäden bezahlt. Ausser im Kanton Zürich sind nur wenige Häuser über die Gebäudeversicherung dagegen versichert. Viele Hausbesitzer würden einen Totalschaden erleiden, und die Banken müssten um ihre Hypothekarkredite bangen – falls keine Ad-hoc-Hilfe kommt. Trotzdem steckt die Idee einer staatlich-privaten Erdbebenversicherung seit vielen Jahren im politischen Betrieb in Bern (und in den Kantonen) fest. Daran konnte bisher nicht einmal die Pandemie etwas ändern.